

Grundwissen

**Evangelische
Religionslehre**

5-10

Memorierstoff

Doppelgebot der Liebe (Matthäus 22, 37-39)

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Verstand, und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Zehn Gebote (2. Mose 20,1-17)

- I. Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
- II. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
- III. Du sollst den Feiertag heiligen.
- IV. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest und es dir wohlergehe auf Erden.
- V. Du sollst nicht töten.
- VI. Du sollst nicht ehebrechen.
- VII. Du sollst nicht stehlen.
- VIII. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- IX. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
- X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist.

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen

5. Klasse

Reihenfolge der biblischen Bücher kennen (als Hilfe z.B. folgender Merkmals)

In des Alten Bundes Schriften
merke in der ersten Stell:
Mose, Josua und Richter,
Ruth und zwei von Samuel.
Zwei der König, Chronik, Esra,
Nehemia, Esther mit

Hiob, Psalter, dann die Sprüche,
Prediger und Hohes Lied.

Jesaja, Jeremia,
Hesekiel, Daniel.
Dann Hosea, Joel, Amos,
Obadja und Jonas Fehl,
Micha, welchem Nahum folget,
Habakuk, Zephania,
nebst Haggai, Sacharja
und zuletzt Maleachi(a).

In dem Neuen stehn Matthäus,
Markus, Lukas und Johann,
samt den Taten der Apostel
unter allen vorne an.

Dann die Römer, zwei Korinther,
Galater und Epheser,
die Philipper und Kolosser,
beide Thessalonicher.
An Timotheus und an Titus,
an Philemon, Petrus zwei,
drei Johannes, die Hebräer,
Jakobs, Judas Brief dabei.

Endlich schließt die Offenbarung
das gesamte Bibelbuch.
Mensch, gebrauche, was du liesest,
dir zum Segen, nicht zum Fluch.

Beispiel aus den Davidgeschichten kennen und die religiöse Aussage verstehen

- Z.B. Salbung Davids zum König durch den Propheten Samuel in 1 Sam 16
Botschaft: Gott erwählt David, obwohl er weder besonders stark ist noch der Erstgeborene, da Gott sich nicht nach dem äußeren Schein richtet, sondern ins Innere eines Menschen sieht (1 Sam 16,7))
- Z.B. Kampf Davids gegen Goliath (1 Sam 17, 1-58)
Botschaft: Weil David nicht allein auf seine eigenen Fähigkeiten vertraut hat, sondern auf Gott, konnte er den Kampf gewinnen.

Grundaussagen einer Schöpfungsgeschichte

- Z.B. Gen 1: Der Text erzählt von der Schöpfung der Welt in sieben Tagen (Licht/Dunkel, Himmel, Meer/Festland und Pflanzen, Sonne/Mond/Sterne, Meerestiere und Vögel, Landtiere, Mensch). Die wichtigsten Aussagen der Geschichte sind:
 - Die Welt Gottes ist gut geordnet.
 - Gott ist der Herrscher über die ganze Welt, auch über alle Sterne und Meerungeheuer.
 - Jede Pflanze und jedes Lebewesen hat in der Welt seinen Platz.
 - Gott schafft den Menschen als seinen Stellvertreter (ihm ähnlich!) auf Erden.
- Z.B. Gen 2-3: Nach Erschaffung der Welt und aller Pflanzen formt Gott aus Erde den Menschen. Zur Hilfe des Menschen schafft er zuerst alle Tiere und dann die Frau aus seinem Gebein. Im Paradies haben die ersten Menschen alle Freiheiten, sie dürfen nur nicht vom Baum der Erkenntnis essen. Dies tun sie aber, weil sie so klug wie Gott sein wollen. Sie erkennen aber nur ihre eigene Nacktheit. Als Strafe für ihr Tun werden sie aus dem Paradies vertrieben und müssen sich nun selbst um sich kümmern.
 - In Gen 2 erfährt man, wie die Welt aussieht, wenn der Mensch in Beziehung zu Gott, seinem Schöpfer, lebt. Gleichzeitig wird erklärt, weshalb sich Mann und Frau als Partner ergänzen und weshalb der Mensch auf seine Umwelt angewiesen ist. In Gen 3 erfährt man, was passiert, wenn Menschen ihre Beziehung zu Gott kündigen und selbst Gott sein wollen. Gleichzeitig wird erklärt, woher das Böse und die Mühe des Menschen kommen.

Grundaussage der Geschichte vom Auszug der Israeliten aus Ägypten

- Für das Volk Israel war das wichtigste Erlebnis auf ihrem Weg mit Gott, dass er sie aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat und sie auf dem langen Weg durch die Wüste bis ins Gelobte Land Israel geführt hat. Gott hat sie auf diesem schwierigen Weg immer beschützt und war bei ihnen gemäß seinem Namen, den er Mose am Dornbusch mitgeteilt hat: Ich bin der „Ich-bin-da-für-euch“!

Beispiel christlicher Symbolsprache

- Beispiel: Das Lamm. Es steht für Sanftmut, Unschuld und - wegen seiner weißen Farbe - für Reinheit. Deshalb war es im Altertum ein beliebtes Opfertier. Im Alten Testament spielt das Passahlamm beim Auszug aus Ägypten eine wichtige Rolle. Im Neuen Testament ist es ein Symbol für Jesus Christus. Es erzählt vom Glauben der Menschen, dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist, weil Jesus Christus durch seinen Opfertod am Kreuz den Tod besiegt hat. Deshalb trägt das Lamm meistens eine Siegesfahne. (aus: Orstwechsel 5, S. 110)

6. Klasse

Begriff „Messias“

Das Wort „Messias“ ist hebräisch. Und bedeutet „Gesalbter“. Im alten Israel wurden Könige durch eine Salbung mit Öl in ihr Amt berufen. Zur Zeit Jesu erhofften sich die Juden, dass Gott den von den Propheten verheißenen Messias schicken möge, der die Römer aus ihrem Land vertreiben und immerwährenden Frieden (Schalom) in jeder Beziehung bringen würde. Schon unter den jüdischen Gruppen gab es ganz unterschiedliche Vorstellungen vom Messias. Christen sahen in Jesus den erhofften Retter, daher bekam Jesus den Titel „Christus“ (griechisch für „der Gesalbte“).

Zusammenhang zwischen Jesu Passion und seiner Botschaft vom Reich Gottes

Die zentrale Botschaft von Jesus lautete: „Ändert euch, denn das Reich Gottes ist nahe“. In seinen Predigten und Gleichnissen erklärte er, was das bedeutet: Wir müssen keine Angst haben. Gott ist uns nahe und liebt uns. Jesus ist als Verbrecher hingerichtet worden. Er ist nicht geflohen und hat sich nicht verteidigt, sondern hat das Leiden („Passion“) und Sterben freiwillig und ohne Gegenwehr auf sich genommen. Er zeigt uns damit, dass seine Botschaft wahr ist: Im Vertrauen auf die Nähe Gottes hat Jesus keine Angst; Gott ist auch im Leiden jedem Menschen nahe.

Jüngerschaft und Nachfolge Jesu an einem Beispiel

Jesus hat die Menschen um ihn herum so beeindruckt, dass sie ihr bisheriges Leben aufgegeben haben und ihm gefolgt sind. Keine der JüngerInnen war perfekt: **Maria Magdalena** scheint eine Prostituierte gewesen zu sein oder eine psychisch kranke Frau, die neuen Lebenssinn suchte. **Petrus** scheiterte an seinem Unglauben, als er im Wasser versank, später traute er sich bei Jesu Verhaftung nicht zuzugeben, dass er Jesus kannte. **Thomas** zweifelte an Jesu Auferstehung, bis er die Wundmale berührte. Jesus hatte für alle Verständnis. Dadurch konnten sie zu sich finden, seine Botschaft glauben und Vertrauen zu Gott aufbauen.

Beispiel für einen sinnvollen Umgang mit Konflikten

Hilfreich für die Lösung in einem Konflikt ist es ...

- sich zu beruhigen, um nicht mehr so wütend zu sein.
- den anderen ausreden zu lassen und zuzuhören.
- weder auf der eigenen Meinung zu beharren noch die eigene Sicht aufzugeben, sondern offen zu sein.
- die Hintergründe des anderen verstehen zu wollen und zu versuchen, sich in ihn hineinzusetzen.
- vielleicht einen Streitschlichter aufzusuchen.
- gemeinsam Lösungen zu suchen.

Kirchenjahreskalender und Bedeutung der wichtigsten christlichen Feste

Adventszeit: Beginn des Kirchenjahres; Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest

Weihnachtsfest: „Geburtsfest“ Jesu. Geburtstermin Jesu unbekannt, Weihnachten wurde von Kaiser Konstantin im Jahr 325 auf den 25.12. festgesetzt

Epiphania: 6.1. Tag der Erscheinung des Lichts (= Jesus Christus), vor 325 großes Fest für die Christen, heute auch Heilig Drei König

Passionszeit: Beginn 40 Tage vor Ostern (ohne Sonntage und Gründonnerstag), also Aschermittwoch bis Karsamstag; wörtl.: „Leidenszeit“; Vorbereitungszeit auf das Osterfest (auch Fastenzeit)

Palmsonntag: Sonntag vor Ostern: Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem

Gründonnerstag: Donnerstag vor Ostern; letztes Abendmahl Jesu und Gefangennahme

Karfreitag: Freitag vor Ostern, Kreuzigung Jesu

Ostersonntag: Auferstehung Jesu, Berechnung des Ostertermins: Ostersonntag ist immer der 1. Sonntag nach dem Frühjahrsvollmond

Christi Himmelfahrt: 40 Tage nach Ostern

Pfingstfest: 50 Tage nach Ostern (griechisch pentekoste = Pfingsten). „Ausgießung“ des Heiligen Geistes, „Geburtsfest“ der Kirche

Trinitatisfest: 1. Sonntag nach Pfingsten, Dreieinigkeitsfest (Vater, Sohn und Heiliger Geist als ein Gott)

Erntedankfest: In der Regel 1. Sonntag im Oktober: Dank für die Ernte, das Leben, die Schöpfung

Reformationsfest: 31.10. erinnert an den Anschlag der 95 Thesen durch Martin Luther am 31.10.1517 und dem Beginn der Reformation der Kirche

Buß- und Bettag: Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag. Tag des Nachdenkens über die eigene Beziehung zu Gott und den Mitmenschen

Ewigkeitssonntag: letzter Sonntag im Kirchenjahr Gedenken an die Verstorbenen verbunden mit Hoffnung auf die Auferstehung

7. Klasse

Person aus der Zeit bis zum Vorabend der Reformation

Zum Beispiel: Benedikt von Nursia (ca. 480-555) gilt als der „Vater des abendländischen Mönchtums“. Seine Mönchsregel war wegweisend für die Gestaltung des Klosterlebens in Europa. Nach der Benediktusregel ist das Kloster eine Schule, in der der Dienst Christi erlernt und vervollkommen wird. Zu den Klosterregeln zählen der unbedingte Gehorsam gegenüber dem Abt und das Motto „ora et labora“ (bete und arbeite). Es wird in einer familienartigen Gemeinschaft gelebt.

(Alternativen: Bonifatius, Jan Hus oder andere)

Islam

- Der Gläubige nennt sich „Moslem“ (übersetzt: „einer, der die Niederwerfung macht.“)
- Religionsstifter: Mohammed (6. Jh. n. Chr.) gilt als letzter und wichtigster aller Propheten
- Weiterer Prophet: Jesus
- Strenger Monotheismus: Ablehnung der Trinitätslehre (Lehre von der Dreieinigkeit)
- Koran: wörtlich geoffenbarter Wille Allahs, in arabischer Sprache
- Sakralbau: Moschee

Fünf Säulen und ihre Bedeutung für den gläubigen Moslem

Die fünf Säulen sind Handlungen, die für den Islam von besonderer Bedeutung sind und die die Gläubigen auf der ganzen Welt zusammenhalten.

1. *Glaubensbekenntnis*: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Allah gibt und dass Mohammed der Gesandte Gottes ist“.
2. *Pflichtgebet*: Jede Muslima und jeder Muslim soll fünfmal täglich zu den Gebetszeiten in Richtung Mekka beten. Die Waschung vor dem Gebet bezeugt die Achtung vor Gott. Die verschiedenen Gebetshaltungen (Stehen - Beugen und Niederwerfen) demonstrieren innere Würde bis ehrfurchtsvolle Hingabe und Ergebung an Gott.
3. *Pflichtabgabe*: Jeder soll einen bestimmten Teil seines Einkommens für Bedürftige abgeben. Dies stärkt die Gemeinschaft und reinigt von Besitzgier.
4. *Fasten*: Im Fastenmonat Ramadan essen und trinken die Gläubigen vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang nichts. Kinder, alte und kranke Menschen müssen nicht fasten. Neben dem Gebet ist das Fasten für Muslime das wichtigste Kennzeichen ihrer religiösen Treue.
5. *Pilgerfahrt*: Alle Muslime, die gesundheitlich und finanziell dazu in der Lage sind, sollen die Wallfahrt nach Mekka wenigstens einmal in ihrem Leben durchführen. Alle Riten der Wallfahrt wollen die Hingabe des Menschen an Gott neu besiegeln.

Auswirkung des Doppelgebots der Liebe in einem Diakonischen Arbeitsfeld

Das Wort „diakonia“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet *Dienst*. Gemeint ist der Dienst am Nächsten, vor allem an denen, die nicht für sich selbst sorgen können. Grundlegend ist hier das *Doppelgebot der Liebe* (vgl. 5-1), aber auch die Textstelle Mt 25,31-46 bzw. *die sieben Werke der Barmherzigkeit*: Hungerige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen, Gefangene besuchen, Kranke pflegen, Nackte kleiden und Tote begraben. Diese Bibelstellen sind für die über hundert Arbeitsbereiche der Diakonie ausschlaggebend. Auch in der Arbeit mit Behinderten steht immer *die Achtung des Menschen*, mit dem man zu tun hat, im Vordergrund.

8. Klasse

Welt als Gottes Schöpfung

- **biblische Schöpfungstexte keine naturwissenschaftlichen bzw. historischen Tatsachenberichte, sondern Glaubenszeugnisse**
- fragen nicht nach dem „Wie“ der Weltentstehung, sondern nach dem „Warum“ und dem Verhältnis Gott-Mensch bzw. Gott-Welt.
- Gen 1,1-2,4: „**Erschaffung der Welt in sieben Tagen**“, entstanden um 600 v. Chr. in der babylonischen Gefangenschaft; Mensch ist Gottes Ebenbild
- Gen 2,4-3,24, „**Paradieserzählung**“, entstanden um 900 v. Chr. in Israel; Adam und Eva, Garten Eden

Leben in vielfältigen Familienformen

- „Normalfamilie“ (Vater, Mutter und Kind)
- **andere Familienstrukturen:** Alleinerziehende mit Kindern, Lebenspartner mit Kindern, Stief- oder Patchworkfamilien
- ausschlaggebend: Personen, die miteinander leben, verstehen sich als Familie
- **besonderer Schutz durch die Verfassung** (GG Art. 6)
- **Grundgedanken der Bibel:** zehn Gebote, Schutz von Familien, Ehen und menschlichen Beziehungen als Gottes Willen, so auch Jesus Verständnis

Reformation und ihre Folgen

- Reformation (lat.: Erneuerung) religiöse Bewegung des 16. Jahrhunderts
- **Martin Luther (1483–1546):** Veröffentlichung von 95 Thesen in Wittenberg am 31.10.1517 zu den Missständen in der damaligen Kirche
- **Kirchenspaltung und Entstehung der evangelischen Kirche.**
- Übersetzung der Bibel ins Deutsche, dadurch für alle verständlich
- vier **Exklusivartikel, vierfaches Sola:** Allein aufgrund des Glaubens (*sola fide*) wird dem Christen das Heil von Gott allein durch Christus (*solo christo* häufig auch: *solus christus*) aus reiner Gnade (*sola gratia*) geschenkt.
- Autorität der Schrift (*sola scriptura*) statt Lehrautorität der Bischöfe und Päpste
- **Priestertum aller Gläubigen:** alle, die glauben, haben einen direkten Zugang zu Gott und brauchen dafür keine Hilfe durch einen Geistlichen benötigen.

Prophetie

- Propheten, also Menschen als **Medien des göttlichen Wortes** im gesamten Alten Orient
- AT: Propheten wie Elia oder Nathan, die der Macht des Königs entgegentreten
- AT: Sprüche der sog. »**Schriftpropheten**« (Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel und die 12 »kleinen« Propheten) überliefert und fortgeschrieben; Auftritt **in den großen Krisen Israels**, Gesellschaftskritik, Erinnerung an Tora, Visionen von einem dauerhaften Frieden; Berufung durch Gott

Neureligiöse Bewegungen und Psychomarkt

Sekten: Parteien bzw. Richtungen einer großen Religion (Mutterreligion), die sich von der Mutterreligion entfernt haben und von dieser nicht mehr anerkannt werden

Es gibt vier Gruppen von Sekten:

- **Sogenannte Jugendreligionen**, weil sich in ihnen die (oft) jugendlichen Anhänger um einen lebenden Meister in absolutem Gehorsam versammeln
- **Psychosekte**, in denen den Mitgliedern ein teurer psychologischer Heilsweg eröffnet wird (z.B. Scientology)
- **Neuoffenbarungssekte**, die im Zentrum eine Person haben, die mit der jenseitigen Welt oder Gott direkt in Kontakt steht (z.B. Universelles Leben)
- **Klassische Sekten**, die im Unterschied zu ihrer Mutterreligion ihrer Meinung nach den wahren Glauben haben und das letztgültige Heil vermitteln (z.B. Zeugen Jehovas)

Okkultismus (lat. Occultum „das Verborgene“) ist die „Lehre“ von den verborgenen Dingen. Der Okkultismus macht angeblich unzugängliche Welten für den Menschen zugänglich. Beispiele: Aberglaube, Esoterik, Gläserücken, Pendeln. Der Okkultismus gibt vor, einfache Erklärungen zu haben. Oft genug stecken hinter dem „Funktionieren“ des Okkultismus aber schlicht Zufälle, fehlende andere Erklärungen, Irrtümer oder psychologische Muster (Selbsterfüllende Prophezeiung (Pygmalion- und Placebo-Effekt), Carpenter-Effekt).

Aus christlicher Sicht: Das 1. Gebot (GW 5.5) soll unseren Blick allein auf Gott richten und uns dabei frei machen von allen möglichen Ängsten, Phänomenen oder „anderen Göttern“, die Macht über unser Leben erlangen wollen. Wir Christen glauben, dass unser Leben in Gottes Hand ist.

9. Klasse

Judentum

- Enge Verwandtschaft zwischen Christentum und Judentum
- Christen können ohne das Judentum die eigene Religion nicht verstehen. Zugleich müssen sie aber auch respektieren, dass dies nicht umgekehrt gilt.

Grundzüge jüdischen Glaubens

- Jüdischsein ist mehr als eine Religion, es ist auch eine Volks- oder Schicksalsgemeinschaft
- Die Auslegung der **Tora**, der Heiligen Schrift ist nie abgeschlossen. Es ist immer und für jeden wieder neu Aufgabe, sich dem anzunähern, was rechtem Lebenswandel (vgl. Halacha) entspricht.
- **Hoffnung auf Gottes Kommen** (seiner neuen Welt bzw. des Messias), das die Welt letztlich heilen wird
- **Bereicherung von Kultur und Wissenschaft** in vielerlei Hinsicht

Auseinandersetzung mit Antisemitismus

- **Antisemitismus**: Sammelbegriff für verschiedene Formen der Judenfeindschaft; im engeren Sinne: pseudowiss. Rassentheorie aus dem 19. und 20. Jh., wonach Juden ihrem „Blut“ nach „minderwertig“ seien.
- **lange Traditionen** eines christlichen Antijudaismus: judenfeindliche Stellen des Neuen Testaments wurden nach 381, als das Christentum Staatsreligion wurde, zum todbringenden Argument gegen die Juden, die als „Gottesmörder“ angesehen wurden.
- **Heutige Formen der Judenfeindschaft** zum Teil deutlich zum Ausdruck gebracht, aber auch unterschwellig; darin meist enthalten: **typische Klischees, Denkmuster und Stereotypen**, wie z.B. die Vorstellung, dass die Juden selbst schuld daran seien, dass sie häufig verfolgt wurden; das unzulässige Gleichsetzen der Außenpolitik Israels mit dem Handeln „der Juden“; Vergleiche zwischen der Judenverfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus und der Gegenwart, um bspw. die eigene historische Schuld zu relativieren oder zu bagatellisieren

Bedeutung des Kreuzes für den christlichen Gottesglauben

Zu den ältesten christlichen Glaubenssätzen gehört die Aussage, dass **Jesus Christus „für uns“ (pro nobis) gekreuzigt** wurde. Dass Jesu Leben, sein Tod und seine Auferstehung für die Menschen Heil bedeuten, umschreibt die Bibel in unterschiedlichen Bildern und Vergleichen:

- Jesu Tod als das Scheitern seiner gewaltlosen Liebe; seine Auferstehung als Sieg der Liebe über den Tod
- Jesus als „guter Hirte“, der sein Leben hingibt für die Menschen
- In Jesus wird Gott Mensch und ist den Menschen in Niedrigkeit und Leid nah
- Das Kreuz als Lebensbaum und Hoffnungszeichen, weil im Kreuz schon die Auferstehung gegenwärtig ist
- Gott selbst opfert seinen Sohn und damit sich selbst, um sich mit den Menschen zu versöhnen

Liebe und Sexualität

- Wichtig in einer Beziehung aus Sicht des christlichen Glaubens: **Annehmen** von sich selbst und des anderen auch mit Fehlern und Schwächen; „Arbeit“ an der Partnerschaft als ständige, gemeinsame Aufgabe
- nach Verletzungen verschiedene Umgangsweisen sinnvoll: vom Vergeben, das einen Neuanfang möglich machen kann, bis hin zum Trennen, das das Eingestehen des eigenen Anteils daran einschließt.
- Sexualität ist nach evangelischem Verständnis eine **gute Gabe Gottes**, durch die wir uns einander anvertrauen und intensive körperliche Nähe erfahren können.

Arbeit und Leistung (nach Martin Luther)

- Christ **in doppelter Weise „berufen“**: berufen zum Glauben und zum Dienst am Nächsten.
- alle Berufe gleich viel wert; keine Höherbewertung von ‚geistlichen‘ Berufen im Vergleich zu ‚weltlichen‘
- Arbeit **wichtiger Aspekt des Menschseins**; keine negative Einstellung zur Leistung
- Aber: Mensch kann es Gott nicht durch eigene Leistungen ‚recht‘ machen, sondern ihm wird die Gerechtigkeit Gottes aus reiner Gnade geschenkt wird; Arbeit und Leistung machen den Menschen nicht aus

Kirche und Staat – gestern und heute

- In Deutschland: eigentümliches **Verhältnis zwischen Trennung und Verbundenheit**
- Es ist Ergebnis eines **langen historischen Prozesses**, der sich auch gegenwärtig noch in vielen Bereichen niederschlägt (z.B. kirchliches Engagement z.B. im sozialen Bereich, RU an öffentlichen Schulen).
- z. B. **19. Jahrhundert**: Kirche vor der Aufgabe, zur „sozialen Frage“ der aufkommenden Industrialisierung Stellung zu beziehen; enge Verbindung von Kirche und Staat („**Bündnis von Thron und Altar**“); evangelische Kirche war Staatskirche, d.h. sie war vom Staat abhängig, zumal die weltlichen Herrscher als oberste Bischöfe agierten ("**landesherrliches Kirchenregiment**").
- **Gegenwart**: Herausforderung für die Kirche, wie sie die frohe Botschaft einer vielgestaltigen (pluralen) Gesellschaft verkünden und wie sie ihrem Auftrag, dem Nächsten zu dienen, gerecht werden kann.

10. Klasse

Zugänge zur Bibel

- leitendes Prinzip der Reformation „Sola scriptura“, die Orientierung an der Schrift
- **keine Buchstabengläubigkeit**, die jedes Wort der Bibel als (historische) Tatsachenwahrheit begreift, wie es etwa in fundamentalistischen Strömungen oder im Kreationismus der Fall ist
- Kriterium für die Wahrheit und Autorität der Bibel ist nach Luther, „**was Christum treibet**“, d.h. inwieweit eine biblische Aussage der frohen Botschaft von Jesus Christus (der „Mitte der Schrift“) entspricht.
- Seit der Aufklärung erschließen Bibelwissenschaftler die Bibel als ein historisch gewordenes, von zahllosen Autoren verfasstes, bearbeitetes, redigiertes Buch (**historisch-kritische Forschung**); diese Vielstimmigkeit der Bibel widerspricht nicht dem Glauben an die Bibel als „Gottes Wort“, sondern kann als Konsequenz der Menschwerdung Gottes gedeutet werden: Gott spricht in menschlicher Sprache.
- **vielfältige Lesarten und Interpretationsansätze**, die sich allerdings immer wieder in der Kommunikation bewähren und auf den Kern des Evangeliums (also „was Christum treibet“) beziehen lassen müssen.

Religion und Religionen

- lat. *tolerare* = „aushalten“/„ertragen“. Tolerant ist demnach jemand, der etwas eigentlich Unangenehmes über sich ergehen lässt, es aushalten und ertragen kann.
- Toleranz ist nicht zu verwechseln mit Gleichgültigkeit und Beliebigkeit
- Toleranz gegenüber Religionen und Weltanschauungen beinhaltet **kein Ausblenden der Wahrheitsfrage**
- ‚Echte‘ Toleranz zeigt sich gerade darin, dass Unterschiede und Differenzen nicht verwischt, sondern genau wahrgenommen und angemessen zur Sprache gebracht werden.

Buddhismus

- **historischer Buddha** (Gautama Siddharta) 5. bis 4. Jh. v.Chr., mit 30 Jahren Erleuchtungserlebnis
- Die '**Vier Edlen Wahrheiten**' des Buddhismus beruhen auf der Einsicht,
 - dass alles Leben mit Leid verbunden ist.
 - dass das Leiden der Menschen durch das Begehren verursacht ist.
 - dass die Überwindung des Begehrens das Leiden beendet.
 - dass der Weg zur Überwindung des Begehrens der 'Edle Achtfache Pfad' ist.
- **Achtfacher Pfad** aus Weisheit, Sittlichkeit und die Praxis meditativer Versenkung, acht Schritte:
 - rechte/r/s Erkenntnis, Gesinnung, Rede, Handeln, Lebenserwerb, Anstrengung, Achtsamkeit, Versenkung.
- Der Buddhismus kennt die **Lehre der Wiedergeburt**, aber da es keinen bleibenden Person-Kern (Atman) gibt, wird nicht eine Person immer wieder geboren, sondern alles Entstehen wird durch den Zusammenhang von Absicht, Tat und Folge (*Karma*) ausgelöst.
- Aufhören des Kreislaufs von Werden und Vergehen durch Aufhören des Begehrens (Zustand: **Nirvana**)
- Im Zentrum der buddhistischen Ethik steht das **Mitgefühl**, das aus der Erkenntnis der buddhistischen Lehre erwächst. Die aus der Meditation entstehende angemessene Gesinnung führt zum angemessenen Verhalten.

Tod und Leben

- „**Auferstehung eines geistlichen Leibes**“ am Ende aller Zeiten zentrale Vorstellung von der Überwindung des Todes durch Gott im christlichen Glauben.
- Auferstehung Jesu Christi bezeugt die Auferstehung aller
- vom Leben nach dem Tod **nur Vorstellungen, kein Wissen**, doch enge Verbindung mit unserer Lebenssicht
- aber auch Deutung des **Todes als Feind**
- **Bedenken der Endlichkeit des Lebens**; Lebenskunst: Endlichkeit mitbedenken und mitleben
- **Auferstehungshoffnung** wirkt in dieses **Leben**: Leben wird Zwang zur Perfektion genommen
- in heutiger Gesellschaft oft Verdrängung des Todes

Tun und Lassen

- Ein wichtiges Moment beim **reflektierten Bewerten eines ethischen Problemfelds** ist, dass man das Problem möglichst genau erfasst, also angeben kann, warum es ein ethisches Urteil erfordert und welche z.B. politischen, gesellschaftlichen, persönlichen Zusammenhänge es berührt. Das Prüfen von verschiedenen Handlungsmöglichkeiten setzt voraus, dass man angeben kann, welche Normen die jeweiligen Möglichkeiten berühren, so dass man dann ein Urteil fällen kann, welches Verhalten gewählt werden sollte
- aus evangelischer Sicht: **Trennung von Person und Werk**. Der Mensch muss und kann sich nicht durch sein Handeln Gottes Zuneigung erkaufen, sondern bekommt diese zugesagt (vgl. Rechtfertigungsglaube).
- biblische Gebote, wie z. B. Dekalog und Doppelgebot der Liebe, aus christlicher Sicht nicht bedeutungslos. Bewahrung der Menschen, denen selbst durch Gott Gutes widerfahren ist und die dadurch »neu« geworden sind, in der Gottesbeziehung und Ausrichtung des Tuns auf ihre Nächsten hin